

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Er scheint

wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend. Insertionspreis: die kleinspaltige Zeile 10 Pf. Im amtlichen Theile die gespaltene Zeile 25 Pf.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Dannebohn in Eibenstock.

45. Jahrgang.

Nr 88.

Donnerstag, den 28. Juli

1898.

Sonnabend, den 30. d. M.,

Vormittags 11 Uhr

sollen die im Gasthof zum „Englischen Hof“ hier eingestellten Pfänder, als: **2000 Stück Cigarren** und eine größere Blechanne mit Tafelöl versteigert werden.

Der Gerichtsvollzieher beim Königlichen Amtsgericht Eibenstock.

Jugelt, f. d. Ger.-Vollz.

**Holz-Versteigerung. Forstrevier Schönheide.**  
Im Hölzel „zum Rathhaus“ in Schönheide sollen  
Mittwoch, den 3. August 1898, von Vorm. 9 Uhr an

14316 weiche Äcker, 7—15 em stark,  
1378 " " 16—22 " " }  
498 " " 23—42 " " } 3., u. 4., m lang,

sowie **Donnerstag, den 4. August 1898, von Vorm. 9 Uhr an**

259 rm weiche Brennweite und Brennknüppel,  
413 " " Aeste und  
25 " " Stöcke } Dasselbst.

unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden.  
**Kgl. Forstrevierverwaltung Schönheide und Kgl. Forstrentamt Eibenstock,**  
Hoffmann. am 23. Juli 1898. **Gerlach.**

In den Abth. 59 u. 69 (Rahlschlüge), 3—9,  
11—13, 15—27, 29—31, 33—60, 63—70,  
72—78, 81, 82, 84—91 (Einzelbögen).

### Fürst Ferdinand auf Reisen.

Bulgariens zweiter Fürst versteht besser als der unglückliche Battenberger, sein Vorgänger, sich in der Gunst des Zaren festzusetzen. Er war in der vergangenen Woche mit seiner Gemahlin, einer geborenen Prinzessin von Parma, und seinem kleinen Thronfolger Boris in Petersburg und hat dort einen Empfang mit fast königlichen Ehren gefunden. Eine politische Bedeutung höheren Stils hat allerdings dieser Besuch nicht; denn die Zeit scheint vorüber zu sein, in der man in Sofia oder von Sofia aus Weltpolitik treiben konnte. Und sollte Fürst Ferdinand dies zuvor nicht gewagt haben, so wird er wohl auf seiner Reise sowohl in Rumänien wie in Russland davon in Kenntniz gesetzt worden sein.

Die Balkanhalbinsel ist unstreitig ein „interessantes“ Stück Erde; politische Intrigen werden dort mit Vorliebe gesponnen. Aber aus sich allein haben die Balkanvölker keine Kraft, etwas ins Werk zu setzen. Sie sind stets darauf angewiesen, irgend welche Großmächte in ihr Intrigenpiel hineinanzuziehen. Augenblicklich ist dies eine undankbare Aufgabe, denn Russland, das „Schwefelreich“, auf das die meisten Balkanstaaten alle ihre Hoffnungen setzen, hat jetzt für diese Liebeswerbungen nichts als freundschaftliche und überaus höfliche Worte.

Fürst Ferdinand hat während seines Aufenthalts an der Renswa den Vorstand des slawischen Wohlthätigkeitsvereins empfangen. Vor einigen Jahren hätte dies in der politischen Welt Bedenken herbeigerufen. In unseren Tagen wird man darüber zur Tagesordnung übergehen können. Wenn es früher galt, Revolution zu veranstalten, Fürsten gewaltthätig zu entführen oder sonstige politische Unruhen auf dem Balkan anzuzünden, so konnte man darauf mit Bestimmtheit rechnen, daß der slawische Wohlthätigkeitsverein einige geschickte Leute und große Summen Geldes zur Verfügung stellen würde. Woher dieses Geld entnommen wurde, ist für Niemand ein Geheimniß, aber ebenso gut weiß man es jetzt, daß diese Geldquellen nunmehr versiegt sind. Daß der zur Zeit regierende Fürst von Bulgarien es für nöthig fand, die Herren dieses Vereins zu empfangen, kann man auch als einen Akt der Dankbarkeit deuten; denn in der That wäre er niemals zu seiner jetzigen Stellung gelangt, wenn der genannte Verein nicht im August 1886 für die gewaltsame Entfernung des Prinzen von Battenberg Sorge getragen hätte.

Trotz des Zweibundes sind für Russland die Tage Kattows und Ignatiows unzweifelhaft vorbei und deshalb wird Fürst Ferdinand seine politischen Pläne ruhen lassen müssen. Er scheint sich danach, doch endlich einmal aus dem Vasallenverhältnis zu der Pforte herauszukommen; dann könnte er, wie die anderen Herrscher in seiner Nachbarschaft, die Krone auf sein Haupt setzen. Außerdem erstrebt Bulgarien eine Art Vorherrschaft über die Südslawen.

Russland ist für die Unterstützung dahingehender Ansprüche nicht zu haben, wenigstens jetzt nicht. Ihm ist vorläufig viel an dem ruhigen Bestehenbleiben des gegenwärtigen Zustandes auf der Balkanhalbinsel gelegen, denn es braucht keine volle Kraft in Asien, sowohl in China, wie auch im Norden von Indien. Auf irgend eine andere Macht hat aber Fürst Ferdinand erst recht nicht zu rechnen. Nothgedungen wird der Fürst also seine Ansprüche auf lange hinaus vertagen müssen.

Wenn ihm dies bei seinen Besuchen in Bulgarest und Petersburg recht klar zum Bewusstsein kommt — sein Besuch in Koburg ist rein familiärer Natur — so wird seine Reise dem allgemeinen Friedensbedürfnis dienen. Die freundschaftliche Aufnahme, die Fürst Ferdinand vor acht Tagen in Rumänien gefunden hat, kann als Beweis dafür dienen, daß man in Sofia vorläufig sich zu bescheiden gedenkt. Denn in Rumänien ist man gegen alle Vorgänge auf dem Balkan recht empfindlich, auch ist man dort über den Stand der Dinge sehr gut informiert. Man würde dem Fürsten Ferdinand gegenüber überaus läßig geblieben sein, wenn man dort nicht überzeugt gewesen wäre, daß seine Petersburger Reise ohne jeden politischen Hintergedanken unternommen worden sei. Die Standesehrensbedürfnis, die Fürst Ferdinand so sehr lieblich erstrebt, wäre nur dann erreichbar, wenn sie in keiner Verbindung mit politischen Umrüstungen stände. Er kann vielleicht König von Bulgarien sein, wenn er feierlich darauf verzichtet, König von Großbulgarien zu werden.

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die „Leipz. Neuesten Nachr.“ veröffentlichten folgenden von den bisherigen Veröffentlichungen etwas ab-

weichenden Wortlaut des Telegrammes des Kaisers an den Grafen Ernst zu Lippe-Deisterfeld: „Ihren Brief erhalten, Anordnungen des kommandirenden Generals geschoben mit Meinem Einverständnis nach vorheriger Anfrage. Dem Regenten, was dem Regenten zukommt, weiter nichts. Im Uebrigen will Ich Mir den Ton, in welchem Sie an Mich zu schreiben für gut befunden haben, ein für alle Male verbieten haben. W. R.“ — Wie das Blatt versichert, ist von seiten der lippeischen Regierung sämmtlichen Bundesregierungen eine attemüßige Darstellung des Vorganges überhandt worden.

— Zur Vorbereitung der neuen Handelsverträge hatte bereits unter dem Grafen Dr. v. Podolsky das Reichsochthaus die Verarbeiten eines Entwurfs zum Zolltarif in Angriff genommen. Nach Beendigung derselben und Feststellung der Produktionsstatistik werden das Reichsamt des Innern, der wirtschaftliche Ausschuß und das Auswärtige Amt die Angelegenheit beraten.

— In den Kreisen, die unterrichtet sein müssen, nimmt man an, daß der Reichstag in der zweiten oder dritten Woche des November eröffnet werden wird. Selbstverständlich liegt heute darüber noch kein bindender Beschluß vor.

— Ohne Abänderung des Reichswahlrechts keine Reichstagsdiäten! Offen und bündig ist dies von dem schauenburg-lippeischen Minister Spring in einer Sitzung des Hildesburger Landtages ausgesprochen worden. In dem amtlichen Protokolle jener Sitzung heißt es: Was die Bewilligung von Diäten an Reichstagsabgeordnete angeht, so sei der Bundesrath nur dann damit einverstanden, wenn durch ein verändertes Wahlgesetz andere Wahlen als solche auf breiterer Grundlage eingeführt würden. Das sei auch seine, Redners, persönliche Ansicht.

— Oesterreich-Ungarn. Wien, 26. Juli. Die „Wien. Zeitung“ veröffentlicht ein kaiserliches Handschreiben, durch welches die Schließung der Reichsrathssession verfügt wird.

— Wien, 26. Juli. Die gekammerte Presse bespricht die erfolgte Schließung des Reichsraths je nach der Parteischattirung. Die deutsch-liberalen Blätter beurtheilen dieselbe höchst ungünstig und erklären, mit dieser Maßregel gestehe die Regierung ein, daß sie die Wiederherstellung geordneter parlamentarischer Zustände nicht zu erreichen vermöge und für längere Zeit den Versuch machen wolle, mit dem § 14 ihr Auskommen zu finden. Man befürchtet neue Chikanirungen der Deutschen. — Die „Abendpost“ schreibt: Die Reichsrathssession ist geschlossen worden, nachdem zwei Versuche, die Wiederaufnahme der normalen Funktionen des Abgeordnetenhauses zu ermöglichen, erfolglos geblieben sind. Der erste Versuch scheiterte an der Stellungnahme der Vertreter der Linken in der Klubobmannerkonferenz am 6. Juni 1898 gegen die damals gegebenen Anregungen, eine Reihe wichtiger Gesetz-Entwürfe der parlamentarischen Verathung zuzuführen. Nach der Vertagung des Reichsraths unternahm die Regierung eine Aktion, um eine Einigung der Parteien betreffs Neuregelung der Sprachverhältnisse in Böhmen und Mähren zu erzielen, eine Einigung, welche die Möglichkeit der Aufhebung der Sprachverordnungen vom 24. Februar 1898 geboten hätte. Aber auch dieser Schritt blieb infolge der ablehnenden Haltung der Vertreter der Linken ergebnislos und Angesichts dieser Sachlage ist die Schließung der Reichsrathssession erfolgt. Hierdurch ist nun der Regierung eine erhöhte Aktionsfreiheit gegeben.

— Spanien und Amerika. Eine Petition der Cubaner vom 23. ds. an die Vereinigten Staaten drückt in höflicher Form, aber doch mit aller Deutlichkeit den Wunsch aus, daß die Amerikaner, nachdem sie ihre Arbeit gethan hätten, wieder abziehen. Sie ist jedenfalls durch das Vorgehen der Amerikaner bei der Besetzung von Santiago angeregt worden, bei welcher Gelegenheit die Amerikaner die Cubaner gänzlich bei Seite geschoben hatten. Die Cubaner fassen die Amerikaner beim Wort, daß es sich bei ihrem Vorgehen lediglich um die Befreiung der Insel von der spanischen Herrschaft handle, ein Wort, welches man aber in den Vereinigten Staaten jetzt gern in Vergessenheit bringen möchte. — In Madrid wird aus den häufigen Besprechungen des Ministers des Auswärtigen mit den Botschaftern Englands und Frankreichs geschlossen, daß Friedensverhandlungen thatsächlich im Gange sind. In der spanischen Hauptstadt ist auch, von Paris kommend, die Tochter des amerikanischen Generals Shafter angekommen. Sie machte den Ministern angeblich im Interesse humanitärer Bestrebungen Besuche.

Ueber weitere Kriegereignisse wird gemeldet:  
Habana, 24. Juli. Zahlreiche Schaaren Aufständischer griffen den Hafentort Gibara an, welchen die kleine Garnison

nach heldenmüthiger Vertheidigung räumen mußte, nachdem sie dem Feinde beträchtliche Verluste beigebracht hatte. — Amerikanische Truppen landeten bei Cayabacoa und haben, unterstützt durch zahlreiche Schaaren Aufständischer, Tomas de Jaza eingeschlossen, zu dessen Angriff sie sich rüsten.

Cap Haitien, 26. Juli. Die Besatzungen von Caimanera und Guantanamo haben sich ergeben.

Madrid, 26. Juli. Eine Privat-Depesche aus Portorico besagt, ein starkes amerikanisches Geschwader habe bei Bahia Honda auf Cuba (etwa 100 Kilometer westlich von Habana) einen Landungsversuch gemacht, sei jedoch mit Verlusten zurückgeschlagen worden.

Röln, 26. Juli. Die „Röln. Ztg.“ meldet aus Madrid, Macias habe telegraphirt, verschiedene amerikanische Kriegsschiffe seien vor San Juan de Portorico eingetroffen. Die Landung solle gleichzeitig mit der Beschießung der Hauptstadt erfolgen; auch von Manila werden ungünstige Nachrichten erwartet. Nach ihrem Eintreffen tritt sofort der Ministerrath zusammen, um über die Friedensfrage zu beraten.

Washington, 26. Juli. General Miles ist bei Guanica auf Portorico gelandet.

New-York, 26. Juli. Ein Telegramm aus St. Thomas meldet, daß amerikanische Truppen bei Ponce auf Portorico gestern die Landung begonnen haben.

— Kreta. Die kretische National-Versammlung hat nunmehr den Vorschlägen der Admirale, betreffend die vorläufige Verwaltung der Insel, zugestimmt. Gleichzeitig erklärte sie ihre Bereitwilligkeit, unter der Bedingung, daß die türkischen Truppen Kreta verlassen, den Mohammedanern, die in das Innere des Landes auf ihre Besatzungen zurückkehren, sicheres Geleit zu geben.

### Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 27. Juli. Die seit her von der hiesigen Schützengesellschaft veranstalteten Vogelschießen wechselten in diesem Jahre mit einem 24tägigen Freischießen auf Standweiserschieße ab, an welchem sich 26 Schützen, incl. 5 Gastschützen, theilnahmen. Preise errangen folgende Schützen: I. Preis: Emil Drechsler 55 Ringe (19, 20, 16), II. Preis: Richard Mühlig 54 Ringe (16, 20, 18), III. Preis: Alfred Siegel 53 Ringe (16, 19, 18), IV. Preis: Fritz Siegel 51 Ringe (16, 18, 17). Außerdem schießen noch: Robert Wencker 51 Ringe (18, 16, 17), Curt Reich 51 Ringe (18, 19, 14), Speditour Strobel 50 Ringe (14, 17, 19), Hermann Horbach 49 Ringe (15, 17, 17), Gustav Barthel 48 Ringe (12, 19, 17), Adolph Schmidt 48 Ringe (14, 18, 16), Richard Wimmer 44 Ringe (12, 15, 17) zc. Als beste Schützen auf 10 Schuß-Punktarten erhielten den I. Preis: Richard Mühlig, 21 Punkte, II. Preis: Alfred Siegel, 20 Punkte, III. Preis: Emil Drechsler, 20 Punkte. Der Dienstag Abend stattgehabte Festball mit Preisvertheilung beschloß die Feier in geliebter Weise; hoffentlich ist beim nächstjährigen Freischießen die Betheiligung eine regere, damit der edle Schießsport sich weitere Freunde erwerbe.

— Dresden, 22. Juli. Der Zwinger, jenes berühmte und in seiner Art wohl einzig dastehende Bauwerk der sächsischen Residenz, ging besonders in den letzten Jahren einem merkwürdigen Verfall entgegen, weshalb die Generaldirektion der königlichen Sammlungen für Kunst und Wissenschaft darauf bedacht sein mußte, die kostbaren und eigenartigen Sandsteinornamente vor der weiteren Verwitterung zu schützen. Aus diesem Grunde sind jetzt fast sämmtliche Facaden des inneren Zwingerhofes mit einem dichten Gerüst umkleidet worden und zwei tüchtige hiesige Künstler, die Herren Hofmalers Schulz und Maler Carl Sacher, erhielten den Auftrag, das berühmte Werk Pöppelmanns vor dem weiteren unausbleiblichen Verfall zu schützen. Die Ornamente werden deshalb gegenwärtig mit graugelber Wachsfarbe überstrichen und diese Manipulation ist der einzige und richtige Weg, den Zwinger vor dem Untergange zu retten, da hierdurch die charakteristischen Formen keineswegs verloren gehen. Das Bauwerk sollte den Verfall eines großartigen Königsschlösses an der Elbe bilden, welches August der Starke in Dresden erbauen wollte.

— Leipzig, 24. Juli. Nachdem der große, im vergangenen Jahre auf der Sächsisch-Thüringischen Industrieausstellung aufgestellte Entwurf für das Völkerschlacht-Denkmal durch Prof. Schmitz eine künstlerisch vollendete Umarbeitung erfahren hatte, waren die neuen Zeichnungen auf der Berliner Kunstausstellung ausgestellt und erregten dort nach den Berichten der Fachzeitschriften berechtigtes Aufsehen, sowohl durch die Art der geistreichen Auffassung, als auch durch die unübertroffene Technik